



하나님의 위로의 품으로

Der Trost Gottes

김 광 철 목 사

Pastor Kwang-Chul Kim

Es wütet der Corona-Virus. Im Namen des Herren schicke ich Frieden an Sie und Ihre Familien zu Hause.

Letzten Sonntag fand unser erster „Remote“ Gottesdienst statt.

Es war für uns alle ungewohnt. Jedoch bin ich dankbar, dass wir trotz dieser Situation in der Lage sind im Heiligen Geist unseren Gottesdienst zu leisten.

Leider lässt es die jetzige Situation nicht zu, dass wir beisammen sind.

Aber wir haben einen Weg gefunden zusammen zu kommen und mit Gott zu kommunizieren und ihm gegenüber zu zeigen, dass wir wissen, dass er unser Erlöser ist.

Wir können seinem Wort lauschen und das Wort in unserem Leben fest verankern.

Ich nehme an, dass Sie gemeinsam mit Ihrer Familie vor den Bildschirmen sitzen. Bitte nehmen Sie sich einen Moment, um Ihre Familienmitglieder fest zu umarmen. Ein schönes warmes Gefühl, nicht?

Zurzeit können wir uns nicht umarmen und uns die Hand reichen aufgrund der Sozialen Distanzierung, die in aller Munde ist. Ich freue mich schon auf den Tag, an dem wir alle persönlich zusammenkommen, und uns gegenseitig umarmen können. Hoffentlich kommt dieser Tag bald.

Vor einigen Jahren war die Free Hug Bewegung recht groß. Jemand stellte sich auf die Straße mit einem Großen Pappschild, auf dem „FREE HUG“ stand. Und jeder der wollte, konnte einfach auf dieser Person zugehen und eine feste Umarmung bekommen. Wenn man sich die Videos von den Menschen anschaute, die einer wildfremden Person in die Arme fielen und lachten oder weinten, konnte man fühlen wie hart es für die Menschen in der heutigen Zeit ist. Wie sehr sie den Trost anderer Menschen brauchen.

Nach dem Jahresendgottesdienst 2019 umarmten wir uns gegenseitig. Und wir konnten spüren, was für eine Kraft uns das gab; und auch was für eine Kraft die körperliche Sprache hat. Erinnern Sie sich daran? Ich bat Sie alle darum, zueinander zu sagen „Liebe in Gott und sei gesegnet.“

Und sich dann 10 Minuten lang zu umarmen. Alle begannen einander zu umarmen. Es war ein sehr rührender Anblick Sie alle so zu sehen. Wir weinten und lachten miteinander und spendeten uns auf diese Weise Trost.

Wir erfahren so am eigenen Leib, was im Psalter 133:1 steht: *„Siehe, wie fein und lieblich ist's, wenn Brüder einträchtig beisammen wohnen!“*

Wir alle wollen wahrhaftigen Trost und wünschen uns fest gedrückt zu werden. Wahrhaftiger Trost schmilzt unsere vereisten Herzen und stumpft unseren messerscharf gewordenen Hass.

Trost kann unsere Verzweiflung in Hoffnung und unsere Trauer in einen Tanz verwandeln.

Wir Menschen können uns gegenseitig trösten. Doch wir brauchen einen größeren Trost.

Was könnte uns so stark trösten wie die Oase Elim in der Wüste? Wo gibt es einen Trost, größer als der Menschliche.

Ich hoffe, dass wir durch die Bibelstelle Jesaja herausfinden, wie wir zum Trost Gottes finden können. Einem wahrhaftigen Trost, welcher der festen und selbstlosen Umarmung einer Mutter gleicht.

Der Name des Propheten Jesaja bedeutet „Die Rettung durch Gott“. Das Buch Jesaja hat 66 Kapitel, die wie eine Zusammenfassung der Bibel wirken, welche wiederum 66 Bücher hat.

Während der Wirkungszeit Jesajas waren auch andere Propheten aktiv. Im Norden des Landes gab es Amos und Hosea.

In Südjuda gab es Micha und Obadja. Sie versuchten den Fokus des Volkes Israel wieder auf Gott zurückzubringen.

Sie predigten Buße und das Jüngste Gericht.

Doch gleichzeitig verbreiteten sie die Nachricht von
Trost und Wiederauferstehung.

Fast alle Botschaften der Propheten starteten mit
Warnungen des Jüngsten Gerichts und endeten mit
Hoffnung.

Das liegt daran, dass das Anliegen Gottes nicht in der
Bestrafung liegt.

Sondern er will uns Erlösen und die Wurzeln des
Friedens schlagen.

Gott sprach zum Auserwählten Hesekiel: *„Oder habe ich etwa Gefallen am Tode des Gottlosen, spricht Gott, der HERR, und nicht vielmehr daran, daß er sich von seinen Wegen bekehre und lebe?“* (Hesekiel 18:23)

Es zeigt sich auch an dem Aufbau des Buches Jesaja.

Die ersten 39 Kapitel handeln von der Herrschaft der Könige Usija, Jotam, Ahas und Hiskia.

Während dieser 100 Jahre verlässt sich das Volk Israels nicht auf Gott, sondern auf mächtige Nachbarländer.

Mal ist es Assyrien, mal Assur. Und so ist es dem Niedergang nahe. Von König Usija bis König Ahas wird eine Assyria- freundliche Politik betrieben. Jedoch importieren sie dadurch auch fremdenfeindliche Einstellungen und Sitten. Im ersten Buch der Könige Kapitel 16 wird beschrieben, wie König Ahas den Altar dem Altar in Damaskus nachahmt und dem König von Assyrien seine Verehrung ausdrückt. Er schließt sogar den Tempel. Der darauffolgende König Hiskia jedoch wendet sich von Assyrien ab und dem Königreich Ägypten zu.

Jesaja hat dazu eine ganz klare Haltung: Das Volk Israel solle sich nicht auf andere Mächte verlassen, sondern einzig und allein auf Gott.

„Sie ziehen nach Ägypten hinab und fragen mich nicht um Rat und flüchten sich unter den Schutz des Pharaos und suchen Zuflucht im Schatten der Ägypter. Aber der Schutz des Pharaos wird euch zur Schande und die Zuflucht unter dem Schatten der Ägypter zur Schmach dienen!“ (Jesaja 30:3)

Obwohl Gott durch Moses das Volk Israel aus ihrer elenden Sklaverei befreit hat, haben die Menschen es vergessen und laufen von ganz allein Ägypten wieder in die Arme.

Wie ging es aus? Ägypten war keine Hilfe, Juda war eingekreist und musste viele Güter an Assyria abtreten. Im Buch der Könige 18:13 wird beschrieben wie der Königspalast und der Tempel „ausgeblutet“ waren.

Die Schätze darin waren verschenkt/geraubt worden. Gott muss sehr traurig gewesen sein darüber. Er muss sich gefühlt haben wie ein sehr besorgtes Elternpaar, dessen Kind aus dem Haus ist und von einer misslichen Lage in die nächste gerät. Er muss sich geärgert und gesorgt haben über die Dummheit und die Sünden seines Volkes und gleichzeitig muss er viel Mitleid gehabt haben. Und an dem Punkt der Verzweiflung der Menschheit beginnt die Geschichte von Gottes Hoffnung.

Ab Kapitel 40 des Buches Jesaja – nachdem Süd-Juda der Untergang durch Assyria geweiht ist – wird Hoffnung verkündet. Gott vernichtet Assyrien durch Babylon. Er vernichtet wiederum Babylon durch Persien und befreit so die durch die Babylonier gefangenen Menschen.

Was soll uns das sagen? Das soll uns klarmachen, dass nur Gott Macht über unsere Geschichte hat und uns wirklich befreien kann.

Genau dasselbe gilt für uns heute. Nicht einmal die größten Mächte unserer Welt können den Verlauf der Geschichte, der jetzigen Situation in den Griff kriegen. Nur Gott hat die Macht dazu. In Jesaja Kapitel 66 wird das gesamte Buch Jesaja zusammengefasst und Gott tröstet das Volk Israel, das viel Leid und Unterdrückung ertragen musste. Er verspricht den Menschen, dass diejenigen, die erlöst werden, nach Jerusalem zurückkehren werden, um Frieden und Freude zu verbreiten.

In Vers 13 unseres heutigen Predigttextes steht:
„Wie nur eine Mutter trösten kann, so will ich euch trösten; ja, ihr sollt in Jerusalem getröstet werden!“
Im Vers steht, dass der Trost Gottes einer mütterlichen Umarmung gleiche. Wir alle haben sehr frühe Erinnerungen daran, wie es war von unserer Mutter in den Arm genommen zu werden. Wir kennen ihren Blick, wenn wir als Kinder etwas verbrochen hatten und uns ihr ängstlich näherten. Es war ein enttäuschter, wütender und gleichzeitig besorgter Blick voller Liebe.

Gott hat in unserer heutigen Bibelstelle viel Ähnlichkeit mit unserer Mutter. Schließlich vergibt er uns Sündern und schließt uns fest in seine Arme. „Ich, ich bin es, der euch tröstet. Wer bist aber du, daß du den sterblichen Menschen fürchtest, das Menschenkind, welches wie Gras vergeht, und daß du den HERRN vergissest, der dich gemacht hat, der den Himmel ausgespannt und die Erde gegründet hat?“ (Jesaja 51:12)

Wieviel Mut und Hoffnung muss der Trost Gottes dem verängstigten Volk Israel gegeben haben? Sie hatten ihren Palast und ihren Tempel verloren, doch sie konnten wieder hoffen und sich freuen. Und wie in Vers 13, 14 steht, erfreut sich ihr Herz, ihre „Gebeine sprießen wie grünes Gras“, sie ließen ihre Angst los und vertrauten auf die Macht Gottes. Was ist für uns heute Jerusalem, wo befindet es sich? Jerusalem ist überall dort, in der wir Gottes Präsenz erfahren und spüren können.

Überall dort, wo Menschen die Erlösung wollen.
Überall, wo sie vor Ihren Bildschirmen am
Gottesdienst teilnehmen. Dort überall ist unser
Jerusalem. Auch wenn Corona zurzeit unseren
Gottesdienst verhindert, kann auch der Virus nichts
daran ändern, dass wir alle an den allmächtigen Gott
glauben. Liebe Gemeinde, wenn wir in Zeiten wie
diesen, in denen der Corona-Virus wütet, fest zu Gott
stehen und stille Begegnungen mit ihm haben,
stärken wir unseren Glauben.

Ich glaube fest daran, dass Gott uns die Kraft geben wird jede Herausforderung zu meistern. Er wird unsere Gebeine stärken, sodass sie „sprießen wie grünes Gras.“ Unsere Ängste und Zweifel wird er fortspülen in einem reißenden Strom des Friedens. Gott ist barmherzig und er vergibt uns unsere Makel und Sünden. Seine Umarmung ist fest genug, sodass er uns alle trösten kann. Ich segne Sie und bete, dass Sie alle die kommende Woche Trost und Frieden in Gott finden mögen.